

Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **102 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Bakteriologische Untersuchung von Fleisch- und Fischkonserven.
4. Vorverpackung von Fleisch, Geflügel und Fischprodukten.
5. Die Existenzberechtigung öffentlicher Schlachthöfe.
6. Die Epidemiologie der Salmonellosen bei Tier und Mensch.
- 7a. Milchsterilisation durch Ultrahocherhitzung (Uperisation).
- 7b. Milchhygiene in tropischen und subtropischen Ländern.

Für die Damen ist ein besonderes, abwechslungsreiches Programm vorgesehen, das zum Teil mit dem vorstehenden, allgemeinen Programm übereinstimmt. Es sind in Aussicht genommen:

Eine Stadtrundfahrt durch Basel, eine Exkursion nach Zürich mit Besichtigung einer Schokoladefabrik und anderer Sehenswürdigkeiten, Besuch des «Zoos» Basel und des Kunstmuseums in Basel unter Führung von Fachleuten und in Begleitung von Mitgliedern des Damenkomitees.

Allgemeines

1. Die offiziellen Kongreß-Sprachen sind Englisch, Französisch und Deutsch.
2. Vorträge, Mitteilungen und Diskussionsbeiträge werden simultan in die offiziellen Kongreß-Sprachen übersetzt.
3. Alle Veranstaltungen finden, wenn nichts besonderes angegeben ist, im Gebäude der Mustermesse, Riehenring, Basel, statt.
4. Die Räumlichkeiten für andere Veranstaltungen werden im endgültigen Programm angegeben.
5. Anzug nach Belieben.

Einladungen, vorläufige Programme, Anmeldeformulare und Informationen können bei Herrn Dr. R. Ernst, Generalsekretär, Elsässerstr. 4, Basel, bezogen werden.

Der Delegierte der IAVFH für die Schweiz:

V. Allenspach

PERSONELLES

† Oberst Dr. Hermann Schwyter

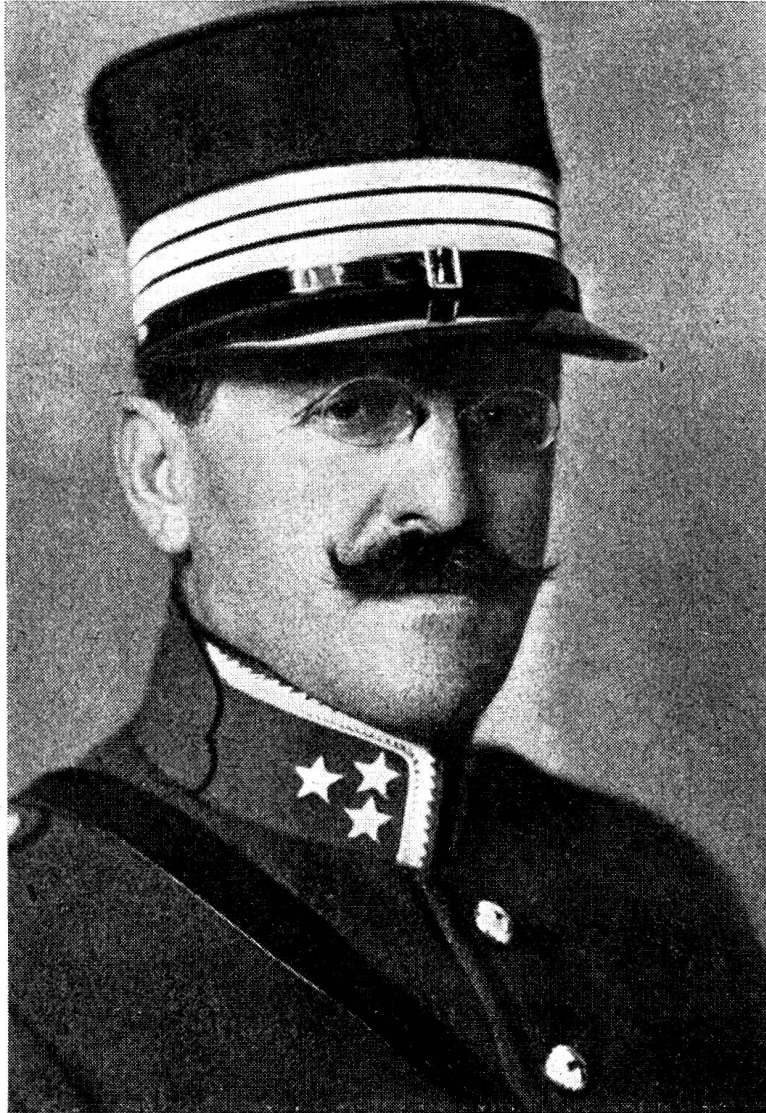
gew. eidg. Oberpferdarzt, Bern, Ehrenmitglied der G.S.T.

geb. am 13. Februar 1878 in Siebnen/SZ

gest. am 18. Januar 1960 in Bern

Der Dahingegangene besuchte in seinem Heimatort Siebnen die Elementarschulen, hernach die Gymnasien von Zug, Thonon und Schwyz, studierte dann in Zürich Tierheilkunde und bestand dort schon 1899 mit Auszeichnung das Staatsexamen. Nachdem er im Tierspital Zürich und bei Kantonstierarzt Dr. Knüsel, Luzern, sich als Assistent betätigt hatte, praktizierte er kurze Zeit in der March. Bereits 1901 trat Leutnant Schwyter als technischer Sekretär bei der Abteilung für Veterinärwesen des Eidgenössischen Militärdepartements ein, berufen vom damaligen Oberpferdarzt, Oberst Potterat, der in der Offiziersschule die hervorragende Begabung von Hermann Schwyter erkannt hatte. Schon im ersten Jahr seines Staatsdienstes wurde Lt. Schwyter als Instruktor in den Militärhufschmiedkursen in Thun verwendet, in denen er bis 1913 als Lehrer, von 1913 bis 1928 als Kommandant wirkte. Später war er bis zu seinem Rücktritt (1937) Inspektor dieser Kurse. Zahlreiche vorzügliche Dienstleistungen in Einheiten und Stäben verhalfen Schwyter zu raschen Beförderungen. Schon im Jahre

1924 erreichte er den Grad eines Obersten. Nach Rücktritt seines Vorgängers, Oberst Buser, damals Oberpferdarzt, im Jahr 1928, wurde Oberst Schwyter als Nachfolger berufen. Leider nahm er schon 1937 aus Gesundheitsrücksichten den Abschied, was das ganze Veterinäroffizierskorps sowie alle militärischen Organe, die ihn kannten, und besonders auch die Hufschmiede auf das tiefste bedauerten.



Um ihrem hochverehrten Chef ihre Anerkennung, Ergebenheit und Anhänglichkeit zum Ausdruck bringen zu können, veranstalteten die Waffenkameraden am 16. Oktober 1937 in Bern eine eindrucksvolle Abschiedsfeier, an der auch der damalige Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements, Herr Bundesrat Minger, die hervorragenden Leistungen und Verdienste von Oberst Schwyter sehr anerkennend würdigte. Die an der Feier gehaltenen Ansprachen wurden in einer Schrift zusammengestellt und den Veterinäroffizieren übermittelt. Daneben erschien im Septemberheft 1937 des «Schweizer Archivs für Tierheilkunde» von Prof. O. Bürgi eine Ehrung von Oberst Schwyter mit Würdigung seiner Werke. Es widerspräche dem Willen und Sinn des Verstorbenen, würde ich an dieser Stelle alle seine schöpferischen Arbeiten und Veröffentlichungen erwähnen, hat er doch schon eine möglichst einfache, schlichte Begräbnisfeierlichkeit gewünscht. Ich verweise deshalb zur Hauptsache auf die beiden vorerwähnten Schriften aus dem Jahre 1937.

Es wäre aber kaum zu verstehen, wenn ich nicht zum mindesten sein Spezialgebiet, den Hufbeslag, hervorheben würde. Er brachte diesen auf eine Höhe, wie sie kaum

in einer andern Armee zu finden war. Zur Erleichterung des Unterrichtes in den Kursen verfaßte er ein Lehrbuch: «Der schweizerische Militärhufschmied», das erstmals 1915 erschien und seither in verschiedenen Auflagen zu einem mehr als 800 Seiten umfassenden Standardwerk geworden ist. Allein mit diesem Meisterwerk hat sich Oberst Schwyter ein bleibendes Denkmal nicht nur bei den Militär- und Zivilhufschmieden sowie den Tierärzten in der Schweiz, sondern auch in den deutschsprachigen Gebieten des Auslandes gesetzt.

Im Jahr 1939, als der Zweite Weltkrieg ausbrach, stellte sich Schwyter trotz dem vorherigen Rücktritt dem Armeekommando sofort zur Verfügung und leistete bis zum Mobilisationsschluß als Inspektor der Pferdekuranstalten erneut vorzügliche Dienste.

Derart vielseitige, neugestaltende und umfassende Leistungen, wie sie Oberst Schwyter aufzuweisen hat, können nur außergewöhnlich begabte Menschen vollbringen. Schwyter war ein großes organisatorisches und schriftstellerisches Talent, ausgerüstet mit kämpferischem Temperament, einem unbestechlichen Verantwortungsbewußtsein, einer überragenden Intelligenz, einer gigantischen Energie und einer Sprachbegabung seltener Art. All diese Vorzüge mit der ihm eigenen unvergleichlichen Arbeitskraft verschafften ihm ein gründliches militärisches Wissen. Daneben war er mit einem hervorragenden Lehrtalent begabt. Beides sicherte ihm in Schulen und Kursen von vorneherein ein überlegenes Wirken.

Aber nicht nur als Fachmann, sondern auch als Mensch besaß Schwyter beste Eigenschaften. Er war von selten edlem Charakter und ungeschminkter Natürlichkeit, von großer Herzensgüte, wohlwollend im Urteil und immer hilfsbereit. Wer Oberst Schwyter ernsthaft suchte, fand ihn. Diese hohen Eigenschaften halfen ihm mit, die Herzen von Vorgesetzten und Untergebenen zu gewinnen. In der Arbeitsbeurteilung war er mit sich und andern unnachgiebig streng. Alles Haschen nach optischen Erfolgen lag ihm fern. Für ihn galt nur «sein», nicht «scheinen». Dabei legte er eine Herzensgüte zutage, die ihresgleichen sucht. Wo er Bedürfnis oder Not sah, konnte er nicht vorbeigehen, ohne still zu helfen. Gar mancher wird ihn in dieser Hinsicht in dankbarer, unvergeßlicher Erinnerung behalten. Für seine Untergebenen, Freunde und Bekannten zeigte er ein Miterleben und Mitfühlen, wie dies nur tiefempfindenden, treuen Herzen eigen ist. Wer Oberst Schwyter seinen Freund nennen konnte, wußte, daß er ein solcher war. Ich bin glücklich und dankbar, daß ich ihm persönlich als Schüler und als Mensch näher stehen durfte. Besonders bewunderungswürdig und unvergeßlich bleibt für uns alle, die wir ihn erlebt haben, sein meisterhaftes Lehrtalent, sein überlegener Verstand, seine unerschöpfliche Leistungsfähigkeit und Energie sowie sein Weitblick in allen Fachfragen und sein soldatisches Beispiel. Wir werden selten seinesgleichen treffen.

Lieber Freund Hermann Schwyter, der Abschied in der Bruderklausenkirche in Bern vom 21. Januar war schwer. Wir werden Dich nie vergessen. Ich schließe mit den Dichterworten, die bei Großen auf das Ewige, Göttliche, Unvergängliche ihres Wirkens hinweisen:

«Was unterscheidet Götter von Menschen?
Daß viele Wellen von jenen wandeln,
Ein ewiger Strom.
Uns hebt die Welle,
Verschlingt die Welle,
Und wir versinken.»

Oberst Schwyter und seine Werke werden nicht in den Wellen versinken. Er lebt fortwährend durch seine Leistungen in uns, solange es ein Militär-Veterinärwesen geben wird. In seinem Sinn und Geist können wir ihm das schönste Andenken bewahren, wenn wir die Bitte erfüllen, die er so oft an uns gerichtet hat:

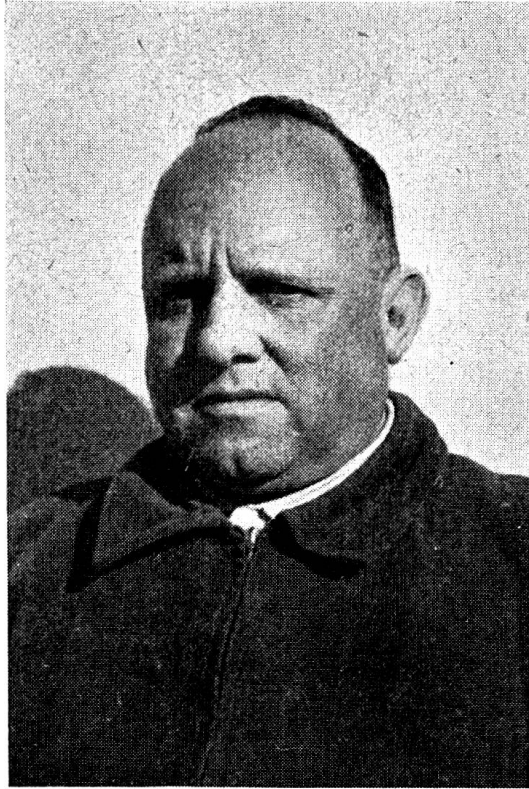
«Kameraden, bleibt staatsgetreue Bürger und pflichtbewußte Veterinäroffiziere.»

G. Flückiger, Bern

† Erik Lauterburg

Tierarzt, Meilen ZH

Am 15. Dezember vergangenen Jahres verschied in der Gemeinde Meilen ZH unser lieber Freund und Kollege *Erik Lauterburg*. Der Tod ereilte ihn unerwartet mitten in der Erfüllung seiner tierärztlichen Pflichten durch eine Herzlähmung in seinem 56. Altersjahr.



Der Verstorbene verlebte seine frohe Jugendzeit im Kreise seiner Eltern und Geschwister in seiner Vaterstadt Bern, wo er die Matura bestand. Anschließend studierte er an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, um im Jahre 1930 das Diplom als Ingenieur-Agronom zu erlangen. Doch entschloß er sich, nochmals die Hochschule zu besuchen und immatrikulierte sich an der Universität Bern, wo er im Jahre 1934 das Diplom als Tierarzt erwarb. 1935 siedelte sich Erik Lauterburg in Meilen an, wo er die Praxis seines Kollegen Surber übernahm. Im Jahre 1939 bezog er sein eigenes schönes Heim auf der Ormis, wo er sich im Kreise seiner Familie so recht zu Hause fühlte. Der Verstorbene lieh seine nimmermüden Kräfte der Öffentlichkeit als Mitglied der Gesundheitskommission. Auf den 1. Juli 1959 wurde er außerdem zum Adjunkten des Bezirkstierarztes ernannt. In der Armee war er bis zum Jahre 1939 ein flotter Kavallerist und kommandierte nachher als Hauptmann eine Veterinärkompagnie.

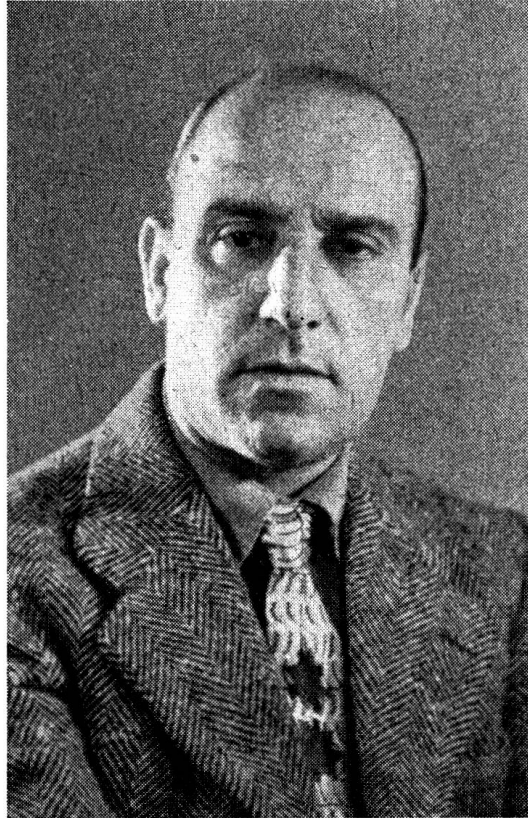
Erik Lauterburg war von guter schweizerischer Gesinnung und Tradition. Seine Berner Fahne flatterte an manchem schönen Sommertag auf der Ormis. Dem tierärztlichen Berufe hatte er sich mit Leib und Seele verschrieben. Wir kannten ihn als gewissenhaften Diagnostiker und genauen Therapeuten. Keine Tages- und Nachtzeit war ihm zu mühsam, um den Tierbesitzern aus den Nöten zu helfen. Unter den Tieren galt seine besondere Liebe nach wie vor dem Pferde, von deren Gattung er stets einen Vertreter zu halten pflegte.

Erik Lauterburg, Deine Angehörigen, Freunde und Kollegen vermissen Dich sehr und trauern um Dich. Wir werden Dich mit Deiner Gemütlichkeit und besonderen Originalität nie vergessen und Dir stets ein ehrendes Andenken bewahren. P. Egli, Rüti

In memoria di Guido Torriani

Il 27 dicembre scorso è repentinamente spirato il veterinario Guido Torriani di Rancate. Egli esercitava da oltre un ventennio nel Mendrisiotto, dove aveva saputo esplicare l'arte veterinaria con profonda dedizione, competenza, facendo partecipe chi di lui aveva bisogno delle nobili sue doti di mente e di cuore.

Pronto e sollecito nel dare la prestazione, egli era divenuto presto il consigliere e l'amico della sua clientela, che tanto lo apprezzava e stimava.



Dopo gli studi accademici sostenuti all'Università di Berna, aveva iniziato la pratica veterinaria nel Mendrisiotto, assumendo la Direzione del Macello pubblico di Chiasso e la supplenza del veterinario di confine. Nell'esercito aveva raggiunto il grado di maggiore e funzionava quale veterinario nella Brigata di frontiera 9.

Guido Torriani lascia nel lutto la Moglie e la Figlia, ed in unanime cordoglio una larga schiera di Colleghi ed amici non solo nel Cantone Ticino, ma anche in altri ed all'estero. Ricordandolo a chi lo stimò e lo conobbe quale uomo e professionista, compiamo un mesto e sentito dovere sapendo che il vuoto da Lui lasciato difficilmente sarà colmato.

S. Postizzi, Bellinzona



Am 3. April 1960 findet in Bern eine
außerordentliche Generalversammlung
 der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte statt.

Der Vorstand GST